

Altorientalische Forschungen	18	1991	1	23 – 31
------------------------------	----	------	---	---------

HELMUT FREYDANK

Zum mittelassyrischen Königsbrief KBo XXVIII 61–64

Fast gleichzeitig haben A. Hagenbuchner¹ und W. von Soden² Bearbeitungen der von H. M. Kümmel in KBo XXVIII publizierten und bereits als zusammengehörig erkannten Fragmente eines mittelassyrischen (mA) Königsbriefes vorgelegt.³ Da die Tafelfotos des Berliner Archivs eine weitere Überprüfung des Textes⁴ ermöglichten und nun von einer genaueren Datierung des Dokuments ausgegangen werden kann, scheint eine neuerliche Behandlung gerechtfertigt.

Als Absender des Briefes steht jetzt auf Grund des Eponymen Ili-ipadda⁵ Tukulti-Ninurta I. außer Frage. Der Eonym hat sein Amt wahrscheinlich in der zweiten Hälfte der Regierungszeit bekleidet.⁶ Der Empfänger, bei dem es sich vermutlich nicht um den im Text einmal genannten Tudhalija (IV.) (61/62 Vs. 12') handelt (s. u.), ist namentlich nicht bekannt. Das besondere Problem dieses Briefes entsteht durch die häufige Erwähnung des Šagarakti-Šuriaš bzw. der Nachkommen des Šagarakti-Šuriaš. Aus chronologischen Gründen sollte man sich zu diesem Zeitpunkt auf den babylonischen König dieses Namens, den Vorgänger des Kaštiliaš (IV.), nur noch als auf eine historische Persönlichkeit beziehen können. Die Nennung der Nachkommen stimmte mit einer solchen Sachlage überein, doch scheint einigen Wendungen zufolge den Handlungen eines

¹ A. Hagenbuchner, Die Korrespondenz der Hethiter, 1. u. 2. Teil, Heidelberg 1989 (THeth 15 u. 16); s. Bd. 1, 166 u. 171 f. u. Bd. 2, Nr. 198–201 (S. 270–275). – An dieser Stelle möchte ich den Herren Professoren D. O. Edzard, C. Wilcke (München) und W. Röllig (Tübingen) herzlich für die mir gebotene Gelegenheit danken, den Text jeweils in einer Seminarveranstaltung zu behandeln, aus der sich wichtige Anregungen ergaben.

² W. von Soden, Weitere mittelassyrische Briefbruchstücke aus Hattusas, in: E. Neu – Ch. Rüster (Hrsg.), *Documentum Asiae Minoris Antiquae* (Fs. H. Otten), Wiesbaden 1988, 338–346.

³ H. M. Kümmel, Nichtliterarische Texte in akkadischer Sprache, Berlin 1985 (KBo XXVIII), Nr. 61–64.

⁴ Ausgenommen ist das kleine Fragment KBo XXVIII 63 (111/x), da die Tafelfotos in Berlin nur bis zum Jahre 1955 (n) vorhanden sind.

⁵ Zur Lesung vgl. jetzt A. K. Grayson, *Assyrian Rulers of the Third and Second Millennia BC (to 1115 BC)*, Toronto 1987 (*The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods*, Vol. 1), 303.

⁶ S. demnächst Vf., Beiträge zur mittelassyrischen Chronologie und Geschichte (im Druck). – Der freundlichen Auskunft von W. Röllig zufolge erscheint Ili-ipadda nicht unter den in Dür-Katlimmu bezeugten mA Eponymen, so daß er möglicherweise später als in die Laufzeit dieses unter Tukulti-Ninurta I. endenden mA Archivs zu datieren ist.

Šagarakti-Šuriaš und den Beziehungen der Assyrer zu ihm höhere Aktualität zuzukommen.⁷

Anscheinend erwächst das Anliegen des Schreibens aus der Auseinandersetzung Tukulti-Ninurtas I. mit Babylonien. So könnte sich der König bemüht haben, hethitischem Einfluß auf Suhi und hethitischen Kontakten nach Babylonien, die sich über die Euphrat-Route vollzogen haben mögen, auf diplomatischem Weg entgegenzuwirken. In diesem Sinne scheint insbesondere die Einleitung bestimmt gewesen zu sein, den Hethitern die assyrische Sicht historischer bzw. dynastischer Zusammenhänge klarzumachen.

Transkription

61/62 Vs.

1'	]x x[
2'	]x x x[
3'	]x tal-ta-ka[-an
4'	]x iš-tu ^m Ku-ri[-gal-zu
5'	i]š-tu ^m Ku-du-ur-I[l ^l -li-il
6'	] it-ta- ^r ma-a ¹ [?]
7'	]ù ŠEŠ-ja at-ta
8'	KUR]Su- ^{hi} e-li-am-ma
9'	]x EN ^{MES} .šu (über Rasur)
10'	]x la-a DUMU Ku-du-ur-Il-li-i[l]
11' ^m x x x[	]ka-ja-ma-ni-tu šu-nu
12' ^m Tu-ud- ^{ha} [-li-ja	N]JUMUN ša ^m Ša-ga-ra-ak-ti-Šu-r[i-áš]
13' ĪR ša ^{KUR} [Su- ^{hi}	]x qa-la-tu-nu
14' šúm-ma ^m Ša-g[a-ra-ak-ti-Šu-ri-áš	]šab ^r a-na ¹ UGU-ka
	a-na ŠEŠ-ut-te
15' la-a i-šap-[pár	GIŠGU].ZA-ja iš-bat ŠEŠ-
	ja at-ta
16' qa-la-ta x[	]^r lu ¹ -ú ša ĪR ša
	KURSu- ^{hi}
17' il-li-[	Ša-ga-ra-ak-ti-Šu-ri-áš ŠEŠ-ka
	ba-la-at ¹
18' KUR-su ^r ta? ¹[-	]tu-ta-a-ar ĪR ^{MES} -nu-ú
19' li-it/d-x[	]tu a-na a-be-te an-ni-
	te
20' ŠEŠ-j[a	]x(-)al-ka
21' ^m Ša-g[a-ra-ak-ti-Šu-ri-áš	]x-te ša ĪR ša ^{KUR} Su- ^{hi}

⁷ Zu Šagarakti-Šuriaš s. J. A. Brinkman, *A Catalogue of Cuneiform Sources Pertaining to Specific Monarchs of the Kassite Dynasty*, Chicago 1976 (*Materials and Studies for Kassite History [MSKH]*, Vol. I), 287–312.

Zum Königsbrief KBo XXVIII 61-64

25

22'	<i>il-[</i>	<i>-n]a</i> ^{KUR} <i>Kar-du-ni-áš iš-</i>
23'	<i>ŠEŠ[-ja at-ta</i>	<i>]ta-qu-al</i>
24'		<i>Ša-ga-r]a-ak-ti-Šu-ri-áš</i>
25'		<i>]x-ni ù</i> ^{KUR} <i>Ha-at-te</i>
26'	<i>ša-ni-ma</i>	<i>]x šúm-ma gab-bu-šu-</i>
27'	<i>nu-ma</i>	<i>-]šu-nu la-a ku-bu-ut</i>
28'	<i>qa-qe-^rde-e-š]u-nu</i>	<i>]IR ša</i> ^{KUR} <i>[Su-hi</i>
29'		<i>]x ra x[</i>

64 Vs.?

1'	<i>]x x x x x x[</i>
2'	<i>]x-ki[?]-ma-na ŠEŠ-šu GAL-a ša</i> ^m <i>x[</i>
3'	<i>]x x x ša DUMU^{MES} Ša-^rga¹-ra-a[k-ti-Šu-ri-áš</i>
4'	<i>]x-šu-nu id-du-ku-šu-nu DUMU[?] x bu ni nu [</i>
5'	<i>]MEŠ-šu id-du-ak šu-ut</i> ^{GIŠ} <i>GU.ZA iš-ša-bat [</i>
6'	<i>]x a-na ku-a-ša ŠEŠ-ja ŠA a-^be¹-te la-a ú-x[</i>
7'	<i>]x-ma ša dš-pu-ra-ku-ni ma-a</i> ^{GIŠ} <i>GIGIR^{MES} ù ERÍN^{MES} [</i>
8'	<i>]x BE ŠEŠ-ja ki-i ša ta-ba-áš-šu-un-ni l[e-</i>

9'	<i>]x ša ŠEŠ-ja lu-ub¹-la i + na GİR^{MES} šu ra qa-a-te il[</i>
10'	<i>]x bal-^ta-ku-ma té-ma ša ba-la-tí-ja me-ta-ku-ma</i>
	<i>té[-ma</i>
11'	<i>]la-¹a tal-tap-ra a-na-ku a-na pa-ni na-ak-ri-j[a</i>
12'	<i>ŠEŠ]-^rja¹ at-ta ta-šam-m[e</i>

13'	<i>]x la-a tal-tap-ra a-na-ku i + na Aš-šu-r[a-</i>
14'	<i>KI]N/q]i ša ŠEŠ-ja al-lak x[</i>
15'	<i>-j]a[?] ù šu-um DINGIR^{MES}-ni-^rja][</i>
16'	<i>DINGIR^M]EŠ-ni-ja</i>
17'	<i>]x a-ba-a-tu i-x[</i>

Rd.

18'	<i>]x x x-ma [</i>
-----	--------------------

61 Rs.

1'	<i>]x x x[</i>
2'	<i>ša a-na ŠEŠ[-ja</i>
3'	<i>a-na pa-ni x[</i>
4'	<i>ša im-ma-la-[</i>
5'	<i>ša i + na U₄-mi 2 [</i>
6'	<i>la-a a-na-ku x[</i>
7'	<i>im-li-ku-ú [</i>

8' ŠEŠ-ja at-ta x[

-
- 9' 1 me MUMES ŠEŠ-j[a]
10' u ERINMES ša(-)pa-x[
11' ki-it-tu-ma [
12' ŠEŠ-ja a-[na][
13' ŠEŠ-ja x[
14' x x[

62 Rs.

-
- 1']x-[i?1 ma x[ša?1 ku-ut-šu e-pa-áš
2'] ul-⟨te-⟩bi-lak-ku
3' -]ja
4' -]ra
5']x
6']a ŠEŠ-ja GIŠGIGIRMEŠ
7']x[
15'']x-pa-ra

linker Rd.

-
- 1 s]a? i + na kül lib-bi-ka ta-ra-a-ma-ni-ni [
2 a]r-hiš DUMU! KIN-ja la-a ut-ta-mi-iš a-na(-)[
3]x-at-te-ú-ni ša ur-ki an-ni-e [
4 k]a?-sa ša GUŠKIN u Z[ABAR
5 (-)]bi-la
6 li-mu] DINGIR-i-pa-da

Bemerkungen zum Text

61/62 Vs. 5': Obwohl die Schreibung des PN in Vs. 10' eine entsprechende Lesung nahelegt, stimmt das beschädigte Zeichen am Bruch, soweit erhalten, nicht gänzlich mit *il* überein und könnte eher als rdE[N gedeutet werden.

Vs. 6': Die Zeichenreste nach *it-ta-* lassen sich problemlos zu *ma-a* ergänzen (vgl. A Hagenbuchner)

Vs. 11': Am Zeilenanfang ist in jedem Fall ein PN zu erwarten; ^mŠu- scheint möglich, aber auch ^mKu- ist in Betracht zu ziehen. Man könnte hier vielleicht noch einen PN aus dem kassitischen Kreis erwarten.

Vs. 14': Statt *mir* (W. von Soden) lies *šab* u. vgl. die identische Zeichenform Vs. 15'.

Vs. 15': Mit A. Hagenbuchner sicher zu GIŠGU].ZA zu ergänzen.

Vs. 16': *at* erweist sich als *la*, was die Formen *qa-la-tu-nu* (Vs. 13') und *ta-qu-al* (Vs. 23') nur bestätigen können.

Vs. 18': Lies vor dem Bruch wahrscheinlich *ta* statt *iš*. Der letzte senkrechte Keil fiele mit dem Bruchrand zusammen, und das Foto lässt auf zwei Winkelhaken

schließen, die man jedoch nur am Original verifizieren könnte. – Die Tafel zeigt $\text{IR}^{\text{MES}}\text{-nu-ú}$. Danach ist der Rand erhalten und unbeschrieben. Die Emendation $\langle\text{ša-}\rangle\text{nu-ú}$ (A. Hagenbuchner) ist recht unsicher.

Vs. 22': $il\text{-[}$ lässt wieder an eine Form von *alāku* denken. Für eine Ergänzung GIŠGU.ZA (ša) vgl. A. Hagenbuchner. Die Ergänzung $a\text{-n]a}$ (W. von Soden) ist unsicher, $i + n]a$ sinngemäß wahrscheinlicher.

Vs. 25': Eine Lesung $t]a$ ist nicht zu sichern; z. B. schiene auch $j]a$ möglich. – ša-ni lässt sich formal auch als Imperativ von šanā'u D „wiederholen, erzählen“ erklären (vgl. AHw 1165^b).

64: Über die Einordnung dieses großen Fragments im Verhältnis zu den anderen erhaltenen Teilen herrscht noch keine Gewißheit. W. von Soden weist es fragend der Rs. zu. Nach der Nennung der „Söhne des Šagarakti-Suriaš“ (64:3') könnte man vermuten, daß von der betreffenden Angelegenheit noch auf der unteren Hälfte der Vs. gesprochen wurde. Dagegen lassen die Reste der Rs., sofern man nach ihnen urteilen darf, keinen weiteren Bezug darauf erkennen. Folglich mögen dort vielleicht schon andere Themen behandelt worden sein.

2': Das erste, beschädigte Zeichen des am rechten Bruchrand beginnenden PN könnte auch als $\text{idE}[N$ gelesen werden (vgl. ähnlich 61/62 Vs. 5'). Es gibt jedoch keinen sicheren Anhaltspunkt dafür, daß hier etwa an eine Ergänzung zu Enlil-nādin-šumi zu denken ist (s. u.).

3': Die ersten beiden Zeichen sind noch nicht überzeugend zu deuten, scheinen aber mit $\text{[ša}^1\text{ la 1}$ wenigstens formal zutreffend beschrieben zu sein. Das folgende Zeichen ähnelt einem *lu*, während das von H. M. Kümmel als 12 kopierte Zeichen durch vier waagerechte Keile zu einem ša ergänzt werden muß.

4': Statt [ša könnte auch $l]i$ vorliegen. Die auf *id-du-ku-šu-nu* folgenden Zeichen ließen sich etwa als DUMU und DINGIR deuten, doch ist darüber keine Gewißheit zu erzielen. Eine Lesung *iq* (A. Hagenbuchner) ist ebensowenig zu bestätigen wie eine Emendation in $\text{LÜ}'ab'$ (W. von Soden).

9': Das letzte Zeichen vor dem Bruch ist zweifelsfrei *il*, woraus eine Form von *alāku* gefolgert werden darf.

10': Vor dem Bruch ist ein HI zu erkennen.

11': $\text{[la}^1\text{-a}$ ist nach den Zeichenspuren eindeutig (vgl. 64:13').

13': Die Zeichenreste am Zeilenanfang reichen zu einer Identifikation nicht aus; *nu* dürfte auszuschließen sein.

15'f.: Die Ergänzungen zu $\text{DINGIR}^{\text{MES}}\text{-ni-ja}$ stützen sich gegenseitig (s. A. Hagenbuchner).

18': *li* ist fraglich, $-\dot{u}\text{-ma}$ scheint gut möglich zu sein (A. Hagenbuchner). Auf dem Foto sind die Zeilen nur noch verzerrt sichtbar.

61 Rs. 3': Nichts spricht für eine Lesung L[U . Das Foto läßt nur einen waagerechten Keil sicher erkennen.

Rs. 8': Vor dem Bruch ist ein HI sichtbar; ergänze etwa $té[-ma?$

Rs. 10': Lies ša statt *is*. Möglicherweise ist zu ša-pa-r[u oder ša-pa-r[i zu ergänzen. Die sichere Lesung des beschädigten letzten Zeichens wird auf dem Foto durch Schatten beeinträchtigt.

Rs. 11': Das erste Zeichen ist eindeutig *ki* statt *u* zu lesen.

62 Rs. 1': Eine Lesung $\text{Jx } i^1\text{ ma-}l^1\text{-}i^1\text{-ku-ut-šu}$ scheint sich anzubieten (vgl. A. Hagenbuchner), doch ist der Raum zwischen *ma* und *ša* (als Bestandteil des *li*)

zu schmal, und es sollten auch phonetisch begründete Zweifel an *malikūt-šu* bestehen (vgl. 61/62 Vs. 18': KUR-*su*).

Rs. 15'': Die Zeichen erscheinen im Abstand von etwa acht Zeilen auf der Höhe von 61/62 Vs. 13' von der Rs. her.

Linker Rand 1: Das Zeichen am Zeilenanfang endet anscheinend mit zwei senkrechten Keilen.

3: Das Zeichen *at* weist zwei und sodann vier waagerechte Keile auf.

5: Ein Imperativ sollte in diesem Kontext nicht ausgeschlossen werden.

Bemerkungen zum Inhalt

61/62 Vs. 1'-11': Diese Zeilenfragmente der Vs. machen, wie oben erwähnt, zumindest den Charakter des offenbar einleitenden Abschnitts deutlich. Der Briefschreiber entwickelt die Vorgeschichte der gegenwärtigen Situation mit einer Rückschau wenigstens bis zu Kurigalzu (II.) (61/62 Vs. 4'), dem 22. König der kassitischen Dynastie und Zeitgenossen Aššur-uballits I., sowie auf Kudur-Enlil, den 26. König dieser Dynastie und Vorgänger des Šagarakti-Šuriaš.⁸ Auf die Erwähnung vertraglicher Regelungen zwischen Assyrien und Babylonien könnte *ittamā* „hat er beschworen“ schließen lassen. 61/62 Vs. 7' hat mit Sicherheit keinen Nominalzusatz erhalten, sondern das Subjekt eines Satzes als Anrede], und, mein Bruder, du [“ (s. u.). 61/62 Vs. 8' benennt mit dem Lande Suhī die hier im Mittelpunkt stehende assyrische Interessensphäre, in die jemand „heraufgekommen“ ist, wahrscheinlich nicht der Briefschreiber (so W. von Soden), sondern eher Šagarakti-Šuriaš oder die später öfter als *urdu ša mātSuhī* bezeichnete Person. In 61/62 Vs. 10' scheint eine königliche Abkunft und damit wohl auch eine Legitimation ausdrücklich bestritten zu werden (*lā mār Kudur-Enlil*), womit offenbar die Haltung der Hethiter beeinflußt werden soll. Am Ende dieses Abschnitts könnte *kajjamānītu šunu* entweder die Zuverlässigkeit der dem hethitischen König übermittelten Informationen bezüglich der genealogischen und politischen Zusammenhänge unterstreichen oder aber, bei zu ergänzender Negation, auf die Unzuverlässigkeit bestimmter Personen hinweisen.

Vs. 12'f.: Die Nennung des Tudhalija ist kein sicherer Hinweis darauf, daß dieser Herrscher auch der Adressat des Briefes ist. Wenn der PN zum Subjekt des Satzes gehört, der mit dem Prädikat *qālātunu* „ihr habt geschwiegen“ (2. Pl. Stativ) endet, so müßte neben Tudhalija wenigstens eine weitere Person genannt gewesen sein. In chronologischer Reihenfolge wären etwa Vater und Sohn bzw. Tudhalija und sein Nachfolger und somit möglicherweise wenigstens noch ein später als Tudhalija regierender hethitischer König aufgeführt gewesen. Dementsprechend wäre Tudhalija als Empfänger des Briefes auszuschließen. Im übrigen redet der Briefschreiber den Adressaten mit ŠEŠ-ja *at-ta* „mein Bruder, du“ an, wovon er in diesem Fall nicht abweichen müssen. Daß eine Übersetzung „Mein Bruder bist du!“ nicht möglich ist, geht aus dem Kontext eindeutig hervor.

⁸ J. van Dijk, Die dynastischen Heiraten zwischen Kassiten und Elamern: eine verhängnisvolle Politik, in: Or 55 [1986], 167, hebt dagegen die bis zu Melišihu und Marduk-apaliddina berücksichtigte große Bedeutung Kurigalzus I. für die Nachfolge auf dem Thron Babylons hervor, so daß hier der Bezug auf Kurigalzu II. als nicht gänzlich gesichert angesehen werden muß.

Zunächst könnte es den Anschein haben, als werde „Sklave des Landes Suhi“ als Beiname dieses Šagarakti-Šuriaš verwendet. Wenn man aber damit vergleicht, daß Šagarakti-Šuriaš 61/62 Vs. 17' durch ŠEŠ-ka „dein Bruder“ zum „Bruder“ des hethitischen Königs erklärt wird, so ist das Verhältnis offensichtlich angemessen bewertet, zumal die im letzten Abschnitt des Briefes gegenüber dem Adressaten zur Schau getragenen positiven Affekte jegliche abwertenden Bemerkungen mit Sicherheit ausschließen. Schließlich wäre noch zu erwägen, ob etwa zwischen dem babylonischen König, dem Vorgänger des Kaštiliaš (IV.), und einem möglicherweise gleichnamigen „Sklaven von Suhi“ zu unterscheiden ist. „Sklave des Landes Suhi“ könnte aber auch in dem nicht erhaltenen Zusammenhang das grammatische Objekt eines Nebensatzes gewesen sein (vgl. dazu 61/62 Vs. 21'), so daß Šagarakti-Šuriaš und der „Sklave des Landes Suhi“, der also niemals namentlich genannt würde, zwei verschiedene Personen wären. Das Problem scheint bisher nicht definitiv lösbar zu sein.

Wenn einerseits von der „Nachkommenschaft“ (61/62 Vs. 12') bzw. den „Söhnen“ (64:3') des Šagarakti-Šuriaš gesprochen wird, so scheint dieser damit tatsächlich in eine ältere Generation verwiesen zu werden, und es entstehen Zweifel, ob er noch am Leben ist. Insofern wäre an seiner Identität mit dem früheren Kassitenkönig in Babylon kaum zu zweifeln. Andererseits aber bezieht sich Tukulti-Ninurta I. mit dem Epitheton „dein Bruder“ und den betreffenden Überlegungen (61/62 Vs. 14'–20') offenbar auf so unmittelbar interessierende Vorgänge, daß es sich nicht um einen vor mehr als einem Jahrzehnt verstorbenen Kassitenkönig handeln sollte. In jedem Fall hat man folgende Möglichkeiten in Betracht zu ziehen: 1. Šagarakti-Šuriaš, Vorgänger des Kaštiliaš (IV.), wurde von letzterem gestürzt und floh mit seiner Familie nach Suhi, wo er politischen Einfluß behielt und freundschaftliche Beziehungen zu den Hethitern pflegte.⁹ 2. Es handelt sich um irgendeinen Kassiten namens Šagarakti-Šuriaš, der mit dem vormaligen babylonischen König nicht identisch ist und mit seinem Anhang im Lande Suhi über Einfluß verfügt. – In einem solchen Fall hätte allerdings Tukulti-Ninurta wesentlich knapper und ohne Hinweise auf die frühere kassitische Herrscherfolge argumentieren können.

61/62 Vs. 14'–20': Wie schon aus Vs. 12'f. deutlich wird, muß der Abstand zwischen den Zeilenanfängen und -enden, die auf den beiden Fragmenten erhalten sind, erheblich gewesen sein. Daher bleibt es recht schwierig, den logischen Zusammenhang zwischen den Teilen herzustellen. Geht man von der gesicherten Tatsache aus, daß Šagarakti-Šuriaš weder Tukulti-Ninurta I. in Assur entthront hat noch nach der mit wohl symbolischen sieben Jahren angesetzten assyrischen Herrschaft über Babylonien in Babylon König geworden ist, so lassen sich die Verbalformen Vs. 15' nur als Irrealis übersetzen. Ebenso liegt es nahe, Vs. 14' J-šab zu einem Präsens von ušābu zu ergänzen, so daß auch dort ana kussé ergänzt werden dürfte. Danach wäre für Vs. 14' folgender Sinn anzunehmen: „Wenn sich Šagarakti-Šuriaš auf den Thron setzte, so würde er an dich wegen Bruderschaft nicht schreiben.“ Nachdem der Briefschreiber auf diese Weise die

⁹ Der von van Dijk, Or 55, 159–170, bearbeitete Brief VS 24,91 lässt die komplizierte politische Situation zu dieser Zeit ahnen, in die auch die Hethiter durch dynastische Ehen verstrickt sind (vgl. bes. 167f.). Nach Kollation ist die Lesung Šagarakti-Šuriaš für den PN in VS 24, 91:21' (VAT 17020 = BE 13384 = VS 24, 91:25) auszuschließen.

Einstellung seines Gegners gegenüber dem Adressaten charakterisiert hat, hält er diesem sein Verhalten vor (Vs. 15'): [„Wenn meinen] Thron usurpiert hätte, so hättest, mein Bruder, du geschwiegen.“ Wahrscheinlich läßt sich ein derartiger syntaktischer Zusammenhang nicht gut noch einmal herstellen. Für Vs. 17'f. könnte man dennoch folgenden Sinn vermuten: „Wenn Šagarakti-Šuriaš, dein Bruder, lebte, so würdest du zurückbringen.“ bzw. „So lange Šagarakti-Šuriaš, dein Bruder, lebt, wirst du zurückbringen.“ Man wird voraussetzen dürfen, daß es der Briefschreiber innerhalb dieses Abschnitts nicht bei hypothetischen Annahmen beließ, sondern zu handfesten Aufrüfferungen überging. In dieser Weise ließe sich *ana abete annîte aḥū-ja*[„Auf dieses Wort hin mein Bruder[“ (W. von Soden) interpretieren, ohne daß für das Verb eine sichere Ergänzung angeboten werden könnte, falls nicht etwa *alkā* als Imperativ von *alāku* vorliegt.

61/62 Vs. 21'–23': Die abermalige Erwähnung des Šagarakti-Šuriaš und sein sich hier andeutendes Verhältnis zum „Sklaven des Landes Suhi“ lassen wenig Zweifel daran, daß mit ihm als einer politisch aktiven Persönlichkeit gerechnet wird. Während der Zeitbezug durch *taqu'al* „du schweigst/wirst schweigen“ deutlich wird, ist die Aussage des Abschnitts andererseits vor allem in der Hinsicht nicht bestimmbar, daß das Verb verneint oder – weniger wahrscheinlich – irreal verwendet worden sein könnte. Anscheinend geht es um die mögliche Duldung oder Nicht-Duldung einer Usurpation in Babylonien, die Tukulti-Ninurta bei dem Hethiter anmahnt. Sollte man etwa annehmen, daß dieser Šagarakti-Šuriaš in einer Situation, die vom Ende der assyrischen Herrschaft über Babylonien bestimmt war, (noch einmal?) als Kronpräfident in Karduniaš in Frage kam?

In den Zusammenhang eines besonderen assyrischen Interesses an Suhi gehören die Nachrichten über einen Feldzug, von dem zwei unpublizierte Verwaltungsurkunden aus Kār-Tukulti-Ninurta (KTN) berichten.¹⁰ Dagegen erwähnen die Königsinschriften dieser Zeit das Land bisher mit keinem Wort.¹¹ Beide Urkunden haben allerdings das Datum nicht erhalten, so daß auf dieser Grundlage keine Beziehungen zu anderen Texten und Vorgängen hergestellt werden können. Man erfährt jedoch, daß zu dieser Zeit Palast und Zikkurat von KTN im Bau waren.¹² Darüber hinaus bietet VAT 18068 in fragmentarischem Kontext die Nachricht, daß Assyrer aus Karduniaš geflohen seien.¹³ Falls das auf einen Zeitpunkt hindeutet, zu dem die assyrische Herrschaft über Babylonien zusammenbrach, so läge dieser in der Tat in der zweiten Hälfte der Regierungszeit Tukulti-Ninurtas I., also in einem Zeitraum, in dem auch das Eponymat Ili-ipaddas anzusetzen ist.

Vs. 27': Wessen „Nicht-Ehrung“ (*lā kubbut qaqqedē-šunu*)¹⁴ hier beanstandet oder

¹⁰ *sābū. . . . ša ina muḥhi šarri ana ḥurādi ša mātSuhi illikūni* (VAT 18058:18–22; VAT 18068: 19'–21').

¹¹ Vgl. E. Weidner, Die Inschriften Tukulti-Ninurtas I. und seiner Nachfolger, Graz 1959 (AfO, Beih. 12), 63; Kh. Nashef, Die Orts- und Gewässernamen der mittelbabylonischen und mittelassyrischen Zeit, Wiesbaden 1982 (RGTC 5), 235f.

¹² [. . . ša] *seurrata u ekalla ina Kār-Tukulti-Ninurta iṛṣipūni*.

¹³] *Aš-šu-ra-a-JA mu-nab-di* [?] 18') [ša iš-t]u(?) *[KUR Kar-du^l-ni-áš in-na-bi-[tu]-ni[?]-ni]* (VAT 18068: 17'f.).

¹⁴ Vgl. AHw 417^a, CAD K 16^b u. CAD Q 112^a.

gefordert wird, läßt sich nicht ermitteln. Beachtung verdient der „babylonische“ Infinitiv des D-Stammes neben der assyrischen Vokalharmonie.

64 : 2'–8': Während in diesem Abschnitt „Sklave des Landes Suhī“ nicht erhalten ist und vielleicht auch nicht mehr erwähnt wurde, sind die „Söhne“ des Šagarakti-Šuriaš, zu denen man schließlich auch Kaštiliaš IV. zu zählen hätte, offenbar in blutige dynastische Auseinandersetzungen verwickelt. Wie oben festgestellt, ist die Ergänzung des PN am Ende von Z. 2' ebenso unsicher wie die Lesung am Anfang der Zeile und gleichfalls in Z. 4', falls dort DUMU zu lesen ist und vielleicht in PN folgt. Hiernach gibt es also kein Argument, die Vorgänge mit Ereignissen in Babylonien in Verbindung zu bringen, obwohl es nach der Ausschaltung von Konkurrenten offenbar zu einer Usurpation des Thrones in einem nicht genannten Staat gekommen war. Möglicherweise hatten Z. 7' zufolge in der Angelegenheit Wagenkämpfer und Fußtruppen eine Rolle gespielt, die Tukulti-Ninurta I. bereits früher in einem Schreiben an den hethitischen König erwähnt hatte.

9': Mit A. Hagenbuchner ist zweifelsfrei *ra-qa-a-te* zu lesen, doch wird die spezielle Bedeutung von *ina šēpē-šu raqqāte* „auf seinen ‚schmalen‘ Füßen“ (vgl. AHw 958^a *raqqu(m)* I) an dieser Stelle nicht greifbar. Der Kontext schließt einen Bezug auf den *mār šipri* nicht aus.

10': Die Parallelität von *baltāku* und *mētāku* scheint auf eine entsprechende gegensätzliche Aussage hinzuweisen: „wenn/solange ich am Leben bin, die Nachricht von meinem Leben (d. h. daß ich lebe), wenn/sobald ich tot bin, die Nachricht von meinem Tode (etwa *tē[ma ša mūti-ja]* . . .“

11': Ebenso wie in Z. 13' fällt hier die Betonung der 1. Sg. durch *anāku* auf, die offensichtlich den Kontrast zum vorangehenden verneinten Verbum verstärkt: „Du hast nicht geschickt, ich (aber) auf meinen Feind zu . . .“ oder „Auch wenn du nicht geschickt hast, ich (doch) auf meinen Feind zu . . .“, bzw. (Z. 13') „Du hast nicht geschickt, ich (aber) unter den Assyren . . .“ usw.

12': Auch in dem kurzen und fragmentarischen Satz „] mein [Bruder], du wirst höre[n“ kommt offenbar das Anliegen dieses Abschnitts zum Ausdruck, die gegenseitige Information der Briefpartner zu intensivieren und den Adressaten weiterhin benachrichtigen zu wollen.

61/62 Rs.: Da alle fragmentarischen Zeilen soweit keine Eigennamen enthalten, mögen in diesem Abschnitt Anliegen allgemeineren Charakters Vorrang gehabt haben.

Linker Rd. 1: Auffällig ist die Herzlichkeit des Verhältnisses zu ihm, die Tukulti-Ninurta I. dem hethitischen König unterstellt. 2: Nach der sinnwidrigen Verbindung von *arhiš* mit der Negation in *lā uttamiš* („eilends habe ich meinen Boten nicht in Marsch gesetzt . . .“) darf man darauf schließen, daß ein Nebensatz, etwa ein Konditionalsatz, vorgelegen hat: „Falls ich nicht eilends meinen Boten in Marsch gesetzt habe, . . .“.

Namentlich dieser letzte Abschnitt könnte verdeutlichen, daß sich der assyrische König nachdrücklich um gute Beziehungen zu Hatti bemühte, wohl da er in seinem Reich starkem politischen Druck ausgesetzt war. Fraglos wird es sich in dem Maße, wie die Quellenlage günstiger wird, zeigen, daß die innerassyrischen und die zwischenstaatlichen Beziehungen weitaus komplizierter waren, als es sich gegenwärtig absehen läßt.